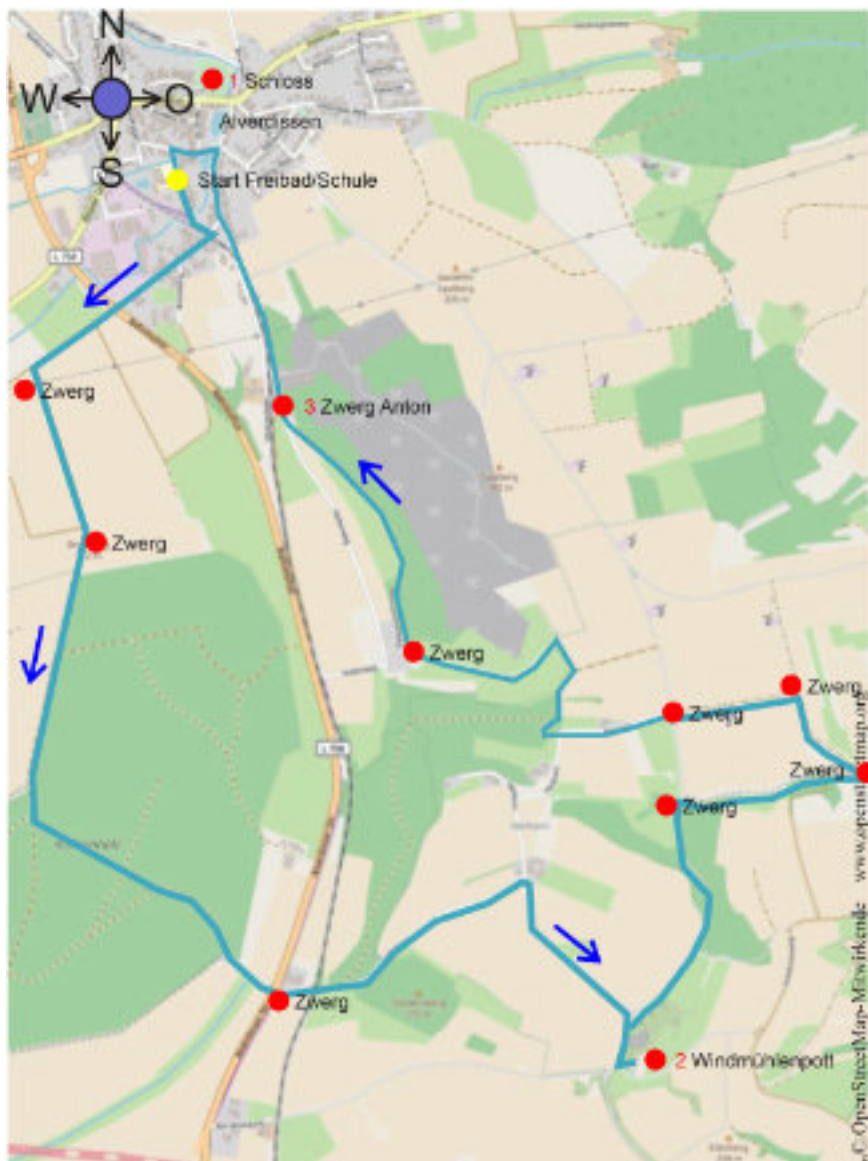




Wandern mit Aussicht

Die Zwerg-Anton-Tour bei Barntrop-Alverdissen ist eine leichte, elf Kilometer lange Wanderung mit herrlichen Panoramen. Geschnitzte Eichenholz-Zwerge weisen den Weg. Ein besonderer Höhepunkt ist der beliebte Aussichtspunkt Windmühlenpott auf dem Saalberg bei Sonneborn. Bei klarer Sicht reicht der Blick bis zum Teutoburger Wald mit Hermannsdenkmal und Bielsteinsendemast sowie zum Kötterberg. Startpunkt ist das Freibad in Alverdissen. Die Wandergruppe des TBV Jahn Alverdissen legte den Weg an und weihte ihn am 25. Juli 2009 ein.

Start: Parkplatz am Freibad Alverdissen **Weg:** 11 km **Höhenmeter:** 335 m
Einkehr: Café und Gaststätte in Alverdissen

Zwerg Anton, der Namensgeber dieser Wanderung im nordlippischen Bergland, führt uns nach Alverdissen. Hier, so besagt eine alte Sage, lebten einst Zwerge in einem kleinen Busch in der „Helle“ unter einen Stein. Ein Mann aus Alverdissen befand sich in einer misslichen Lage. Er hatte sich 200 Taler von einem Kredithai geliehen und konnte seine Schulden nicht begleichen, was ihn zutiefst betrübt. Während er auf dem Weg zum Kredithai am Busch in der Helle vorbeikam, erschien plötzlich ein Zwerg und fragte, warum er so niedergeschlagen sei. Der Mann erzähl-

te ihm seine Geschichte, woraufhin Zwerg Anton ihm die fehlenden Taler gab. "Ich leihe sie dir, aber genau ein Jahr später, am gleichen Tag und zur gleichen Stunde, musst du sie mir zurückgeben", sagte Anton. Nach Ablauf des vereinbarten Jahres ging der Mann zum Stein in der Helle und rief nach Anton, doch vergeblich. Schließlich erschien ein anderer Zwerg und verkündete: "Anton ist tot. Geh nach Hause und behalte das Geld."

Der Name des Fleckens Alverdissens leitet sich wahrscheinlich von den Familiennamen Adalbert oder Albert ab. Im Jahr 1510 findet man den Orts-

namen als "tom Albeshope", 1590 als "Albertshope". Die Anfänge des Fleckens liegen in der Zeit, in der auch Bösingfeld und Barntrup durch den lippischen Grafen Bernhard II. gegründet wurden. Die drei Ortsgründungen sollten einen Schutz der Grafschaft nach Osten hin gewährleisten. Seine Bedeutung erlangte der Flecken durch die Grafen von Sternberg. Der Flecken wurde nach dem Vorbild der Stadt Lemgo aufgebaut. Hier finden wir das typische lippische Dreistraßensystem mit einer Vorderen-, Hinteren- und einer Mittelstraße sowie dem Nord- und Südhagen, mit Befestigungen aus undurchdringlichen Dornenhecken. Trennung von Verwaltung und Justiz etablierte sich das Schloss als Gerichtsgebäude und später als Ableger des Staatsarchivs in Detmold. Heute befindet sich das Schloss in Privatbesitz.

Die Kirche in Alverdisen ist eine evangelisch Pfarrkirche. Der gedrehte Turm stammt ursprünglich aus dem Jahr 1555 und hat Wandmalereien aus dem 16. Jahrhundert im Eingangsbereich. An den Turm ist eine Gruft angebaut, in der neun Mitglieder des Hauses Lippe begraben sind.

Wir starten am Freibad direkt neben der Grundschule und folgen den Wegweisern mit Zwergensymbolen. Während unserer Tour werden wir geschnitzte Zwerge aus Eichenholz entdecken, die uns den Weg weisen. Auf dem Bromberg erwartet uns das erste Panorama. Eine grandiose Aus-

sicht auf den Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmal. Vom „**2 Windmühlenpott**“, dem Wahrzeichen dieser Tour, überblicken wir das gesamte Begatal und das Weserbergland. An Tagen mit guter Fernsicht können wir den Brocken im Harz und den Köterberg erkennen. Seit Anfang des 18. Jahrhunderts stand auf dem Saalberg eine Windmühle, die von den Bauern der Umgebung genutzt wurde. Etwa 150 Jahre lang wurde hier das Korn der Umgebung gemahlen. Noch im Jahre 1869 war sie in Betrieb. Man unterstellte dann aber dem Müller, dass es bei seiner Tätigkeit nicht so ganz ehrlich zuginge. Bald rentierte sich die Mühle nicht mehr so recht; die Kunden blieben aus. Und zur Strafe, wegen der Unehrlichkeit des Müllers und seines Bruders, wurde die Mühle vom Blitz getroffen und brannte nieder. Die

Mühle wurde nie wieder aufgebaut. Auch der Tod der Haushälterin, die nach dem Brand in einem Brunnen aufgefunden wurde, konnte nie geklärt werden. Später - im Jahre 1928 - wurden die Reste der Windmühle zu einem Aussichtsturm ausgebaut und erhielten den Namen „Windmühlenpott“. Geschichtlich belegt ist der Mühlenbrand im Jahre 1882. Ob Blitzschlag oder Brandstiftung wurde nie geklärt. Sicher jedoch ist, dass der geschäftliche Niedergang der Windmühle eine Folge der schlechten Wegeverhältnisse war. Andere Mühlen machten sich das zunutze, und die Mühle kam in den Ruin. Zurück gehen wir durch das Schmale Tal, das im Frühling mit einem Blütenmeer seiner Obstbäume überzeugt. An einem Busch in der Helle erinnert ein Stein an „**3 Zwerg Anton**“.



Alverdissen

Vom Herforder Stiftsbesitz zum wehrhaften Flecken

Der heutige Barntruper Ortsteil Alverdissen, idyllisch im Quellgebiet der Exter im Kreis Lippe gelegen, blickt auf eine über 875-jährige dokumentierte Geschichte zurück. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes als „Alwerdissen“ stammt aus dem Jahr 1151 aus einem Verzeichnis des Herforder Stifts. Historiker vermuten jedoch, dass die fruchtbare Region bereits zur Zeit Karls des Großen um 800 n. Chr. von Sachsen besiedelt war. Im 12. und 13. Jahrhundert gestalteten die Grafen von Sternberg den Ort planmäßig nach dem lippischen Dreistraßensystem. Alverdissen blühte auf und erhielt vor 1370 die Stadtrechte. Dieses städtische Glück war jedoch nicht von Dauer: Im Jahr 1424, während einer heftigen Fehde zwischen den Edelherren zur Lippe und den Grafen von Schaumburg, wurde die Siedlung samt Burg und Kapelle vollständig zerstört. Beim anschließenden Wiederaufbau verlor Alverdissen den Status der Stadt und wurde fortan als „Flecken“ (Marktflecken) geführt – eine Bezeichnung, die der Ort fast 600 Jahre lang stolz behalten sollte.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erlangte der Flecken geopolitische Bedeutung. Im Jahr 1613 erhielt Graf Philipp, der jüngste Sohn des lippischen Grafen Simon VI., das Amt Alverdissen als Paragium (einen teilunabhängigen Wohn-

und Altsitz). Philipp begründete damit die Linie Lippe-Alverdissen. Als er später die Grafschaft Holstein-Schaumburg erbte, legte er von Alverdissen aus den Grundstein für das spätere Fürstenhaus Schaumburg-Lippe.

Unter der Regentschaft dieser Nebenlinie wurde die zerstörte Burg durch das bis heute prägende Schloss Alverdissen ersetzt. Der barocke Dreiflügelbau mit markantem Treppenturm entstand in den Jahren 1662/63. Nahe der evangelisch-reformierten Kirche zeugt zudem ein 1723 errichtetes Mausoleum von der gräflichen Vergangenheit, in dem neun Mitglieder der Familie ihre letzte Ruhe fanden.

Die gräfliche Residenzzeit endete 1777, als die Alverdisser Linie die Hauptnachfolge in Bückeburg antrat. Im Jahr 1812 kaufte die lippische Fürstin Pauline das Schloss und den Flecken für 52.000 Reichstaler für das Haus Lippe zurück. In der Folgezeit zog neues Leben in die historischen Mauern: Von 1879 bis 1969 beherbergte das Schloss das Amtsgericht, später eine Außenstelle des Staatsarchivs.

Das Jahr 1969 brachte eine tiefgreifende Zäsur: Im Zuge der nordrhein-westfälischen Kommunalreform verlor der traditionsbewusste Flecken seine politische Selbstständigkeit und wurde in die Stadt Barntrup eingegliedert. Heute besticht Ort durch seinen historischen Ortskern mit denkmalgeschützten Fachwerk-Dielenhäusern.



KI generiert "Schloss Alverdissen"

Die evangelisch-reformierte Kirche

Mitten im historischen Ortskern von Alverdissen erhebt sich die evangelisch-reformierte Kirche als markantes Wahrzeichen. Sie ist weit mehr als ein Gotteshaus – sie erzählt von der Geschichte des Ortes, der Herrschaft des Hauses Lippe und dem Wandel der vergangenen Jahrhunderte. Als denkmalgeschütztes Bauwerk verbindet sie mittelalterliche Ursprünge mit klassizistischer Architektur und gehört zu den bedeutenden Kulturdenkmälern im lippischen Bergland.

Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche stammt aus dem Jahr 1511. Das älteste erhaltene Bauteil ist jedoch der quadratische Westturm, dessen Kern 1555 entstand. Besonders auffällig ist sein geschraubter Knickhelm – eine kunstvoll verdrehte, schiefergedeckte Turmhaube, die der Kirche ihre unverwechselbare Silhouette verleiht.

Das heutige Langhaus wurde 1842 und 1843 errichtet, nachdem der Vorgängerbau zu klein und baufällig geworden war. Den Entwurf lieferte der Detmolder Architekt Ferdinand Ludwig August Merckel, der das Bauwesen in Lippe nachhaltig prägte. Während die Kirche ursprünglich neugotische Spitzbogenfenster besaß, erhielt sie bei einer umfassenden Renovierung in den Jahren 1951 bis 1954 ihre heutigen rechteckigen Fenster. Sie sorgen für einen hellen und schlichten Innenraum, der dem reformierten Verständnis von Gottesdienst entspricht.

Ein besonderes Zeugnis der Geschichte ist das an den Turm angefügte Mausoleum. Es wurde im Winter 1723/24 von Gräfin Dorothea Amalie zu Lippe-Alverdissen errichtet. Zunächst wurde hier ihr Gemahl, Graf Philipp Ernst I., beigesetzt. Später fanden insgesamt neun Mitglieder der gräflichen Familie ihre letzte Ruhe. Das Mausoleum erinnert daran, dass Alverdissen von etwa 1621 bis 1777 Residenz der Linie Lippe-Alverdissen war.

Auch das Innere der Kirche besitzt kunsthistorische Schätze. Im Vestibül des Turms haben sich Wandmalereien aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erhalten. Der eigentliche Kirchensaal ist bewusst schlicht gestaltet und richtet den Blick auf Predigt und Gemeinde. Musikalischer Mittelpunkt ist die Orgel, die 1963 vom Orgelbauer Bernhard Stegerloff geschaffen wurde. Mit ihren 17 Registern fügt sie sich harmonisch in die Kirche ein.

Heute bildet die Kirche gemeinsam mit den Gemeinden Bartrup und Sonneborn einen Pfarrverbund. Trotz gesellschaftlicher Veränderungen bleibt sie ein lebendiger Ort des Glaubens, der Kultur und der Begegnung. Als geschichtsträchtiges Wahrzeichen prägt sie bis heute das Ortsbild von Alverdissen und bewahrt ein wichtiges Kapitel der lippischen Geschichte.



„Die Menschheit vergisst,
dass sie Teil der Natur ist
und nicht ihr Herr.“

